

„Richtig und längst überfällig“

Mehr Geld für Grundschullehrer: Auch im Vogelsbergkreis wird Ankündigung aus Wiesbaden begrüßt / Aber Wunsch nach schnellerer Anpassung

VOGELSBERGBKREIS (cl/oh). Besoldungsgruppe A13 – mehr Geld für Grundschullehrer in Hessen. Die Ankündigung aus Wiesbaden, dass die Bezahlung von Grundschullehrkräften zum Berufseinstieg an die der anderen Lehrämter angepasst werden soll, stößt im Vogelsbergkreis auf positive Resonanz. Doch man sieht auch noch Verbesserungsbedarf, wie die Nachfrage in einer Grundschule und bei Gewerkschaftsvertretern ergeben hat. Denn die Anpassung der Gehälter soll nicht auf einmal, sondern in mehreren Schritten bis 2028 erfolgen. „Erst mal ist es sehr lobenswert, dass dieser Schritt gegangen wird. Er kommt zwar relativ spät, aber er wird gegangen“, sagt Katharina Vogelsberg, Konrektorin des Schulverbundes Kirtorf-Antriftal zu unserer Zeitung. Insofern sei es eine Wertschätzung des Berufs, die auch dringend notwendig sei.

Denn im Berufsalltag der Grundschullehrer gebe es verschiedene Aspekte, die in der Gesellschaft einfach nicht so bewusst wahrgenommen würden. Dazu gehöre, dass in der Grundschule mittlerweile auch Erziehungsarbeit geleistet werde, die Schülerschaft sich durch die neuen Medien verändert habe und Lerngruppen heterogener würden. Der Beruf des Grundschullehrers sei über die Zeit noch anspruchsvoller geworden. „Es ist wirklich deutlich anspruchsvoller, weil es so vielfältig geworden ist.“



Mehr Gehalt für Grundschullehrkräfte: Auch im Vogelsberg freut man sich über die Ankündigung der Landesregierung. Symbolfoto: Robert Michael/dpa

wenn die Hälfte des Kollegiums krank ist, sähen viele Leute nicht, bedauert die Gewerkschaftsvertreterin. Diesen Kollegen gebühre die Anerkennung, die sie mehr als verdient haben – nicht nur finanziell, sondern auch in der Öffentlichkeit, denn kaum einer sehe, was Lehrer im Hintergrund leisteten.

Den Ausführungen von Füg schließt sich auch Ralf Fei für den GEW-Kreisvorstand Alsfeld an: Es sei ein guter Tag für die Kolleginnen und Kollegen an den Grundschulen, „die derzeit noch schlechter bezahlt werden als die meisten anderen Lehrkräfte“, kommentiert Fei die Ankündigung von Ministerpräsident Boris Rhein und Kultusminister Alexander Lorz (beide CDU), dass A13 für Grundschullehrer kommen soll. „Uns ist es immer auch darum gegangen, dass der Primarbildung durch eine angemessene Besoldung die Wertschätzung erfährt, die sie verdient.“ In den Grundschulen würden schließlich die grundlegenden Fertigkeiten für den weiteren Bildungsweg der Schüler vermittelt.

Laut Fei kämpfe man seit Jahren für A13 für Grundschullehrkräfte. „Ich kann mich erinnern, dass das die letzten Jahre immer Schwerpunkt meiner Rede auf dem Alsfelder Marktplatz am 1. Mai war. Da haben wir diese Forderung immer wieder erhoben.“ Dass die Lehrer in unterschiedlichen Schulformen gleich behandelt werden müssen, davon ist Fei – der „ausgebildeter“ Gymnasiallehrer ist und an der Alsfelder Berufsschule, der Max-Eyth-Schule, arbeitet – überzeugt. „Wir sehen, was die Grundschullehrkräfte zu leisten haben. Das sind vielleicht andere Schwerpunkte, aber das ist genauso viel Arbeit.“

Nicht nur Bildungsauftrag

Katharina Vogelsberg erklärt: „Die Kinder hat sich verändert. Wir haben heute nicht nur einen Bildungsauftrag, sondern auch einen Erziehungsauftrag.“ Erziehungsarbeit, die früher zu Hause in den Familien passiert sei oder auch andere Dinge, wie Schuhe binden oder Uhrzeit lesen, würden auch in die Schule verlagert. Zudem stelle der Konsum der neuen Medien bei den Kindern die Grundschullehrer vor neue Aufgaben: „An uns sind heute noch mal ganz andere Anforderungen gestellt, nämlich die Kinder wieder zu fesseln für Inhalte, die nicht im Tablet, sondern in der Realität zu finden sind: die Interaktion mit anderen Menschen.“

Auch was das Lernen betrifft, kann Vogelsberg von Veränderungen im Grundschulbereich berichten: „Unsere Lerngruppen werden heterogener. Das bedeutet für uns, dass wir ein absolut differenziertes Arbeiten und Unterrichten haben.“ Ein Lehrer bereite nicht mehr den Unterricht für eine homogene Klasse vor, sondern für mindestens drei verschiedene Gruppen von Schülern. Und für alle müsse der Inhalt angepasst werden. „Dadurch wird natürlich die Vor- und Nachbereitungszeit entsprechend deutlich länger. Das ist auch etwas, was verkannt wird“, betont Vogelsberg. Dass die Lerngruppen heterogener geworden sind, liegt laut der Konrektorin eben daran, dass die Kinder unterschiedliche Voraussetzungen haben

beziehungsweise mitbringen. „Das fängt schon damit an, dass wir in den Grundschulen in Hessen inklusiv arbeiten. Das heißt: Kinder, die früher auf eine Förderschule gekommen wären, weil sie vielleicht eine Beeinträchtigung haben, haben das Recht, eine Regelschule zu besuchen, wenn ihre Eltern dies wünschen.“ Die Grundschullehrer, die keine ausgebildeten Förderschullehrer seien, müssten auch damit umgehen, und differenziert arbeiten, sich gegebenenfalls fortbilden, um zu dem bestimmten Problem, was ein Kind habe, Hintergrundwissen zu haben.

Unterricht vorbereiten bedeute also auch in der Grundschule nicht nur – „wir malen mal ein Bild“, sagt sie. Die Kinder müssten auf ihrem Level abgeholt werden. Einige könnten in dem Tempo arbeiten, „was das Buch hergibt“. Bei anderen müsse man als Lehrer darauf achten, dass man sie fordere, damit sie nicht unterfordert seien. „Das muss ich für jedes Fach bedenken und jedes Kind.“

Eine weitere Differenzierungsstufe gebe es, wenn geflüchtete Kinder in einer Klasse integriert werden beziehungsweise würden. Von ihren Kolleginnen, die ein geflüchtetes Kind in ihrer Klasse hätten, wisse sie, dass das am Anfang eine Herausforderung gewesen sei, berichtet Vogelsberg.

Des Weiteren dürfe man nicht vergessen, „dass wir als Grundschullehrer mit 28,5 Stunden die höchste Unterrichtstundenverpflichtung haben.“ Auch am Gymnasium hätten die Lehrer nicht so eine hohe

Zahl zu leisten, schildert die Konrektorin. Dass es nun mehr Geld für die Grundschullehrer geben soll, findet sie daher angemessen: „Das ist auf jeden Fall ein guter Schritt in die richtige Richtung. Aber ich hätte mir natürlich gewünscht, dass die Besoldung etwas schneller angepasst wird“, sagt sie mit Blick auf die schrittweise geplante Angleichung der Besoldung.

Im Lehrerzimmer sei A13 für Grundschullehrer schon seit Längerem Thema gewesen. Da habe man auch von den Kollegen gehört: „Wir haben das doch auch verdient.“

Diese Meinung vertreten auch Sabine Füg vom Kreisverband der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Lauterbach sowie Ralf Fei Geschäftsführer des Kreisverbandes Alsfeld. Füg spricht mit Blick auf die Anpassung der Besoldung für Grundschullehrer wie die GEW Alsfeld („richtig und längst überfällig“) von einer „längst fälligen Entscheidung“ und begründet: Um gute Bildung zu bekommen, müsse man auch gute Voraussetzungen schaffen. Wenn Grundschullehrer nach ihrem Studium in anderen Bundesländern bessere Angebote bekämen, sei doch klar, was dann passiere. Dass die Grundschullehrkräfte immer größere Herausforderungen – große Klassen, Beschulung von Flüchtlingskindern ... – meistern müssten, sich während der Pandemie sehr intensiv um „ihre Kinder“ gekümmert hätten und gerade in unseren kleinen Grundschulen auf dem Land immer versuchen, den Unterricht aufrecht zu halten, selbst

Beitrag gegen Lehrermangel

Dabei betont der GEW-Kreisverband auch: Nach Einschätzung der Gewerkschaft werde „A13“ an Grundschulen einen Beitrag dazu leisten, den eklatanten Lehrkräftemangel schneller zu überwinden. Hessen habe jedoch mit der Anhebung für Grundschullehrkräfte zu lange gezögert. Inzwischen zahle bereits die Mehrzahl der Bundesländer ihre Grundschullehrkräfte deutlich besser. Die GEW habe oft darauf hingewiesen. Allerdings gehe die Landesregierung nach wie vor zu zögerlich vor, wenn sie sich bis 2028 Zeit lassen wolle, um die Besoldung voll anzugleichen. Man werde sich die konkrete Umsetzung daher genau ansehen und auf mehr Tempo pochen.

Für die Zukunft sieht Fei außerdem noch ein weiteres Thema für die Grundschullehrer: „Es gibt ja noch sehr große Unterschiede, was die Stundenverpflichtung der Lehrer angeht. Da wird man in den nächsten Jahren sicherlich auch mal diskutieren müssen.“ So müssten die Grundschullehrer mehr Stunden als Gymnasiallehrer leisten. Dabei gehe es um zwei bis drei Stunden.